

Untergehende Sonne im Golf von Patras

Aus dem 2. Bericht von Bord der «Double Magic»

Von Cagliari nach Athen

«Es ist Mitternacht. Der Vollmond taucht die fjordähnliche Landschaft in ein fahles Licht. Wir befinden uns im Golf von Korinth, kurz vor dem Kanal mit dem gleichen Namen, den wir um 8 Uhr in der Früh passieren werden. Der drei Seemeilen lange Kanal trennt den Peloponnes vom griechischen Festland. Er erspart die Umrundung des Peloponnes und verkürzt damit die Seereise ab italienischen Häfen nach Athen um 130 Seemeilen. Vor zwei Stunden haben wir die Stadt Patras im Golf von Patras im Licht der untergehenden Sonne passiert. Patras, der grösste Fähr- und Handelshafen im westlichen Griechenland, wird von zahlreichen Fähren und Kreuzfahrtschiffen angelaufen. Jetzt um Mitternacht, sind immer einige Schiffe auf dem Radarschirm zu erkennen. Da hier der Golf nur vier

Seemeilen breit ist, herrscht ein ziemliches Gedränge. Entsprechend vorsichtig müssen wir steuern, um nicht einem der grossen Bullen vor den Bug zu kommen. Obwohl wir segeln, laufen beide 40-PS-Volvo-Motoren im Leerlauf mit, um schnelle Ausweichmanöver zu ermöglichen. Hans schläft, meine dreistündige Wache habe ich um 22 Uhr angetreten. Ich steuere die Double Magic am Kartentisch mittels Radar, Selbststeueranlage und der elektronischen Seekarte. Etwa alle 10 Minuten gehe ich ins Cockpit und suche mit dem Nachtglas den vor uns liegenden Streckenabschnitt ab, um kleine Fischerboote auszumachen, die vom Radar nicht gesehen werden. Der Kurs muss laufend korrigiert werden, um den Windungen des Fahrwassers zu folgen und andern Schiffen auszuweichen. »

3. Bericht von Bord

Griechische Inseln

«Wir ankern im Ormos (griechisch = Hafen) Ornos im Süden von Mykonos. Bei der Ansteuerung des Ankerplatzes geht die Wassertiefe gegenüber den Angaben in der Seekarte plötzlich schneller zurück als die Reputation von Percy Barnevik in den letzten Apriltagen, nachdem man ihn mit den Fingern im Honigglas bzw. der Pensionskasse der ABB erwischte hatte. Bevor ich das Steuer herumreissen kann, verspüren wir plötzlich einen starken Schlag.

Wir sind aufgelaufen

Ein Blick ins Wasser zeigt schnell, dass wir uns über einer Untiefe befanden, die weder auf der konventionellen noch auf der elektronischen Seekarte verzeichnet ist.

Alarmstufe 1

Ein «grounding» (das geschieht nicht nur mit unseliger Hilfe der UBS bei der SWISSAIR) bedeutet immer Alarmstufe 1, denn ein Wassereintrich als Folge eines Lecks ist ebenso unwillkommen wie eine unerwartet hohe Steuerrechnung. Schneller als eine Ameise auf einer heissen Herdplatte bin ich in den Rümpfen und schaue unter den Bodenbrettern nach, ob Wasser eindringt. Nichts! Mit Schnorchel und Taucherbrille untersuche ich den Schaden.

Die Endplatte aus Chromstahl an einem der beiden Stummelkiele, die als Schutz für den Z-Drive der Motoren und das Ruder angebracht sind, ist abgerissen. Sie hängt noch an einer der acht Befestigungsschrauben. Ausserdem fehlen einige Zentimeter des Stummelkiels.

Nochmals Glück gehabt! Mit beiden Motoren und voller Kraft rückwärts kommen wir schnell von den Steinen runter. »

Freitag, 2. August 2002 ■ Nr. 62



Ein imposantes Bild unterwegs: eine riesige Ölplattform auf Reisen.

Aus dem 4. Bericht von Bord der «Double Magic»

Athen – Istanbul

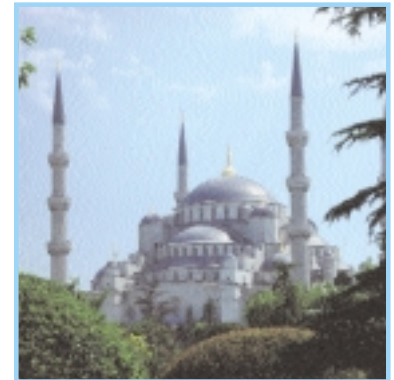
«Es ist morgens um fünf Uhr. Bis Istanbul sind es noch 90 Meilen, die ich heute noch schaffen will. Beim herrschenden Nordwind kann ich fast einen direkten Kurs zum Bosphorus segeln, an dessen europäischem und asiatischem Ufer sich die 10-Millionenstadt Istanbul immer weiter ausbreitet. Noch 1970 hatte Istanbul zwei Millionen Einwohner. Die Landflucht aus den umgebenden Provinzen bewirkte ein Anschwellen der Einwohnerzahl innert 30 Jahren auf das Fünffache. Am Freitagmorgen um zwei Uhr laufe ich in die grosse und moderne Ataköy Marina etwas südwestlich von Istanbul ein. Ich will an der Tankstelle beim Hafeneingang längsseits gehen, damit ich morgen früh die Dieseltanks auffüllen kann, bevor man mir einen Liegeplatz zuweist.

Ein Top-Service dank 24-Stunden-Betrieb
Aber da werde ich schon von zwei jungen Männern in einem Schlauchboot begrüsst. Sie sind damit einverstanden, dass ich die Nacht an der Tankstelle verbringe und helfen mir, die Double Magic zu vertäuen. Das ist mir noch nie passiert, dass ich mitten in der Nacht in einen Hafen einlaufe und vom Hafenspersonal beim Anlegemanoöver unterstützt werde. Aber scheinbar haben die hier einen 24-Stundenbetrieb. Nach einer Fahrt von 3000 Seemeilen, davon 2500 Meilen mit Crew und 500 Meile allein, bin ich an einem wichtigen Etappenort meines Mittelmeertörns angelangt. Morgen kommt Susanne Jendly, seit 30 Jahren bei IBM und Mitglied des Kaders, auf die Double Magic. Mit ihr werde ich den Bosphorus hoch fahren ins Schwarze Meer und in einer Woche wieder zurück in Istanbul sein. »

Die Blaue Moschee

Ein Highlight in Istanbul ist die Blaue Moschee, die «erst» 400 Jahre alt ist und von Sultan Ahmed I. von 1609 bis 1616 am Vorabend des Niedergangs des ottomanischen Reiches erbaut wurde.

Sie ist eine der berühmtesten und bekanntesten religiösen Stätten der Welt, auf der gleichen Stufe mit dem Stefansdom in Wien, dem St. Petersdom in Rom, dem Kölner Dom, der Moschee von Mekka und der Hagia Sophia Moschee gleich gegenüber. Die grossangelegten Pläne des Architekten Mehmet Aga mit sechs Minaretten waren damals für religiöse Eiferer ein Sakrileg. Sie führten zu massiven Widerständen gegen den geplanten Bau, weil man nicht der Moschee von Mekka Konkurrenz machen dürfe.



Aber Sultan Ahmed hat sich durchgesetzt. Allah sei's gedankt, es war die Sache wert. Wir besuchen die Moschee minus unsere Schuhe. Touristen und damit meistens Nicht-Mohammedaner werden diskret durch einen Seiteneingang geschleust. Licht strömt durch die Hauptkuppel und die vier Halbkuppeln durch 250 Fenster, noch alle mit dem farbigen Originalglas aus der Bauzeit.

Thomas Fischer

Freitag, 2. August 2002 ■ Nr. 62

Thomas Fischer, 5. Bericht von Bord der «Double Magic»: Istanbul – Schwarzes Meer – Istanbul (Juli 2002)

Im Slalom durch den Bosphorus

Istanbul – Schwarzes Meer – Istanbul: So lautete die Route der fünften Etappe von Thomas Fischer auf seiner Weltumseglung mit dem Katamaran Double Magic.

Am 28. April 2002 nahm der Küsnachter Steuerberater und Autor Thomas Fischer seine mehrjährige Weltumseglung mit dem Segel-Katamaran Double Magic in Angriff. Thomas Fischer berichtet im «Freier Schweizer» in regelmässigen Abständen über seine Erlebnisse.

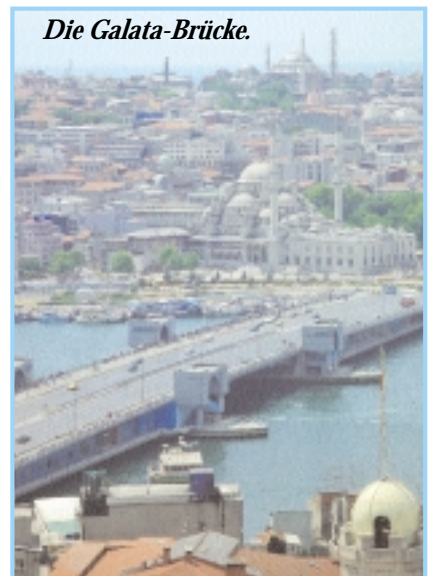
Die fünfte Etappe Istanbul – Schwarzes Meer – Istanbul legte er mit seiner Mitsiegerin Susanne Jendly aus Bern zurück. Nachfolgend einige Auszüge aus dem Bericht von Thomas Fischer, beginnend mit dem Auslaufen Richtung Goldenes Horn am Bosphorus, der 33 Kilometer langen und zwischen 700 Meter und 3,6 Kilometer breiten Wasserstrasse zwischen Europa und Asien.

Ständig den Kurs korrigieren, um Kollisionen zu vermeiden

Der Bosphorus verbindet das Marmarameer mit dem Schwarzen Meer. Er ist einer der attraktivsten Wasserwege der Welt. Alte Burgen, Moscheen, Schlösser, Paläste und elegante Villen, Restaurants und Yachthäfen säumen das Ufer. Wir halten uns auf der asiatischen Seite, der linken Seite der Strasse, so ist es vorgeschrieben. Riesige Brücken überspannen die Meerenge, auf

der dichter Verkehr herrscht. Fähren, Ausflugschiffe, Frachter, Tanker, dazu viele kleine und grosse Fischkutten, alle kurven munter drauflos, und ich muss ständig den Kurs korrigieren, um eine Kollision zu vermeiden.

Die Fähren, die den Verkehr zwischen Asien und Europa im Fünf-Minuten-Takt aufrechterhalten, steuern gnadenlos ihren Kurs. Man kann es sich kaum erlauben, das grandiose Panorama zu betrachten. Unsere Beweglichkeit ist zudem eingeschränkt, weil wir gegen eine starke Gegenströmung von 3 bis 6 Knoten ankämpfen, die vom Schwarzen Meer ins Marmara-Meer läuft. An engen Stellen, wo die Strömung besonders stark ist, machen wir nur noch 1,5 Knoten über Grund, also langsamer als ein Fussgänger.



Die Galata-Brücke.

Der Grund für diese Strömung?

Im Marmarameer und im angrenzenden Mittelmeer ist es wärmer als in der Gegend des Schwarzen Meeres, weshalb im Mittelmeer das Oberflächenwasser schneller verdunstet als im Schwarzen Meer und deshalb aus dem Schwarzen Meer ständig Wasser ins Mittelmeer nachfliesst. Von der Höhe des Hügels über die Altstadt grüssen die Minarette und Kuppeln der Blauen Moschee und der Hagia Sophia, aber ich darf nur Sekunden hinsehen, zuviel Bewegung herrscht auf dem Wasser. Hat man dieses Zentrum erst einmal verlassen, lässt die Verkehrsdichte rasch nach.

Home made cooking

Gegen 21 Uhr werfen wir in einer grösseren Ausbuchtung des Bosphorus Anker. Susanne kocht ein feines Rindsvoressen und serviert dazu einen gemischten Salat und Risotto mit Original-Parmesankäse. Ein roter Oezel Kav,



Fischer in Shile.

Freitag, 2. August 2002 ■ Nr. 62

ein samtiger und schwerer türkische Rotwein, rundet das hervorragende Essen ab. In der Nähe fischen Männer mit etwa einem Dutzend kleiner Fischerboote. Manchmal denke ich, dass die Männer nie glücklicher sind als beim Fischen. Möglicherweise ist das sogar weltweit so. Gründe dafür gibt es viele.

Blitz und Donner

Am Himmel ballen sich dunkle Wolken, nachdem es schon den ganze Nachmittag bedeckt war. Ich prüfe nochmals den Anker



In der Altstadt.

und stecke noch etwas mehr Kette, um gegen mögliche Starkwinde gesichert zu sein. Gegen zwei Uhr morgens geht es los. Blitze, die beide Bosphorus-Ufer taghell beleuchten und anschliessend ohrenbetäubendes Donnergerölle, scheinbar direkt über uns, leiten die nachfolgenden schweren Regengüsse ein. Ich mache mir Sorgen um die elektronischen Geräte. Blitze

schlagen recht oft in Schiffe ein und zerstören dann meistens, trotz Blitzableiter, alle elektronischen Geräte, auch wenn man alle Stecker auszieht, was ich als erstes mache. An Schlaf ist da nicht mehr zu denken. Der prasselnde Regen macht einen ohrenbetäubenden Lärm, die beiden Schiffsrümpfe wirken als effektvolle Resonanzkörper. Wir kommen uns vor wie in einer Waschmaschine im extralangen Waschgang mit Vor- und Hauptwäsche. Denn das Unwetter dauert bis 7 Uhr morgens, nur kurz unterbrochen von wenigen ruhigen Intervallen.

Aufwändiger Schiffsunterhalt

Im Beiboot, das am Heck aufgehängt ist, steht am Morgen das Regenwasser 15 cm hoch. Die intensive Süswasserdusche tut der Double Magic gut, denn ich konnte sie letztmals vor 10 Tagen in Athen mit Süswasser waschen. Salzwasser kristallisiert sofort aus und die Salzkristalle zerstören auch den hochwertigsten Chromstahl innert wenigen Monaten. Jedenfalls muss ich alle zwei Wochen alle aussenliegenden Chromstahlteile wie Relingstützen, Ankerbeschlag, Wantenpüttings, Aufhängevorrichtung für das Beiboot etc. mit speziellem Chromstahlreiniger putzen, eine Arbeit von rund zwei Stunden. Wer glaubt, an Bord eines Schiffes könne man sich im Wesentlichen an die Sonne legen, wird schnell eines Besseren belehrt. Im Durchschnitt benötige ich für den Schiffsunterhalt inklusive Reinigung etwa

zwei bis drei Stunden pro Tag. Ständig gibt es etwas zu reparieren, Öl und Filter zu wechseln, den Wassermacher zu reinigen, Glühkerzen auszuwechseln, Pumpen zu reinigen, elektronische Geräte wieder in Gang zu bringen, Softwareprobleme zu lösen, Segel zu reparieren, Velopneus zu flicken und hundert andere Dinge. Jemand, der keine handwerkliche Grundbegabung hat, sollte die Finger weit von einem Schiff lassen.

Idylle Poyraz

Nur eine Seemeile vor der nördlichen Einfahrt zum Bosphorus liegt ein kleiner Hafen, der hauptsächlich von Fischerbooten und am Wochenende von Segel- und Motoryachten aus Istanbul aufgesucht wird. Eine Ortschaft gibt es da nicht, nach den Angaben im englischen Yachtführer aber einige Restaurants, einen grossen Badestrand und ein Minaret.

Poyraz heisst dieser hübsche, durch zwei grosse Wellenbrecher und eine felsige Landzunge gut geschützte Nothafen auf der asiatischen Seite des Bosphorus. Und so nett der Hafen im englischen «Cruising Guide» beschrieben wird, so nett fanden wir ihn auch vor: Viel Platz zum Ankern, genügend Wassertiefe, kein Lärm, nahes Ufer, freundliche Menschen.

Die Originaltexte im Internet –

Mitsegler können online buchen: www.doublemagic.ch



Schöne Durchblicke.